

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **76 (2009)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Ein Fürstabt von Muri, ein Abt von Rheinau, ein Bischofszeller Chorherr und ein bedeutender Luzerner Politiker werden hier in ihrer familiären, regionalen und schweizerischen, ja grenzüberschreitenden Verflechtung dargestellt.

Verwandtschaftliche Bande führten mich dazu, mich mit ihnen zu befassen: Porträtbilder einer Tochter des Staatsmanns Joseph Rudolf Valentin Meyer, Liberata Vorster geb. Meyer, hingen in unserer Wohnung; über die Familie Vorster waren wir mit ihr verwandtschaftlich verbunden. Mein Interesse wandte sich der Familie Meyer zu: um welche Familie handelte es sich da? Das Ergebnis meiner etwa zwei Jahrzehnte dauernden Forschung liegt hier vor.

Die Gesamtstudie über die Familie Meyer konnte nach ihrem Abschluss leider nicht sofort veröffentlicht werden. Sie wurde darum zweigeteilt. Im Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern [24/2006] erschien eine Hälfte mit dem Akzent auf Joseph Rudolf Valentin Meyer, dem Luzerner Ratsherrn; der Aufsatz in den «Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige» [117/2006] legte den Schwerpunkt auf die beiden Äbte Gerold II. von Muri und Bernhard III. von Rheinau. Bei der ersterwähnten Arbeit hat sich Dr. Max Huber vom Luzerner Staatsarchiv sehr verdient gemacht. Er und der Herausgeber der StMBO, P. Prof. Dr. Ulrich Faust, gaben die Erlaubnis, die bei ihnen veröffentlichten Texte für eine Neuauflage zu verwenden. Diese selbst greift auf die ursprüngliche Fassung zurück, berücksichtigt aber die beiden inzwischen gedruckten Aufsätze; sie wurde von Martin Allemann mit Umsicht für den Druck zubereitet, sodass sie wieder aus einem Guss erscheint. Es handelt sich jedoch nicht einfach um Doubletten, jede von ihnen enthält Informationen, die der andern fehlen.

Die Familiengeschichte wird zum tragenden Bestandteil der Luzerner-, ja der Schweizer-Geschichte. Ich stütze mich auf die umfassenden Darstellungen von Christine Weber-Hug und Hans Wicki. Die Beziehung Felix Anton Balthasars zu Valentin Meyer ist schon von Bruno Laube beleuchtet worden. Die zwei Bände von Ulrich Im Hof und François de Capitani geben Aufschluss über die Helvetische Gesellschaft. Wichtige Quellen waren mir die Briefe Valentins und seines Bruders, des Paters und späteren Fürstabtes Gerold von Muri, dessen Ausgabenbuch und die Tagebücher von Rheinauer Mönchen. Grosse Unterstützung fand ich bei P. Adelhelm Rast († 2002) im Klosterarchiv Sarnen, wo das Archiv des Klosters Muri liegt.

Meinem Gatten Iso Baumer danke ich herzlich für die treue Begleitung dieser Arbeit durch alle Jahre hindurch. Ihm, unseren Kindern und Enkeln, widme ich diese Studie.

Freiburg i. Ü., 18. Juni 2009

Verena Baumer-Müller